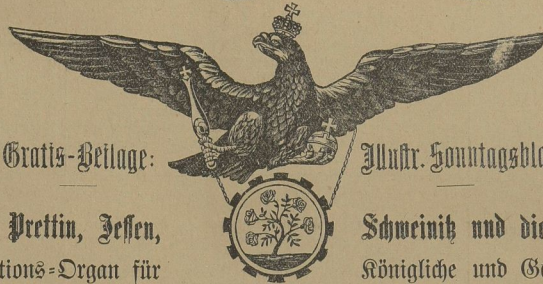


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Nbr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 117.

Donnerstag, den 5. Oktober 1911.

15. Jahrg.

Der italienisch-türkische Krieg.

Kriegsereignisse sind nicht zu vergleichen; der Telegraph von Tripolis ist von der italienischen Marine für ihren ausschließlichen Gebrauch beschlagnahmt, so daß die Privatmeldungen von dort erfinden sein müssen. Auch in den Gerüchten der europäischen und der asiatischen Türkei haben sich große Dinge nicht zugezogen. Dafür ist wieder mehr von diplomatischen Beziehungen und Bemühungen zur Verhinderung einer Intervention die Rede. Wenn es dabei aber heißt, die Türkei denke nicht daran, einzulernen, sondern beachtliche, in Tripolis die Italiener gehörig aus dem Saum zu nehmen, so läßt sich das weder mit dem ausdrücklichen Gesetzen der Porte an die Mächte um Vermittlung noch mit der mehr als unangenehmen Lage in Einklang bringen, in die sich die Türkei mit dem Ausbruch des Krieges verwickelt hat. Es bleibt also augenblicklich dabei, daß die Mächte nach der Besetzung Tripolitaniens durch Italien ihre Vermittlung anbieten und das Vorkreditt Italiens auf die nordafrikanische Provinz anerkennen werden, und das die Türkei in die kämmerliche Notwendigkeit einwilligen und froh sein wird, wenn die übrigen Teile ihres Gebietes vor Erschütterungen bewahrt bleiben werden.

Die italienische Kriegsführung hatte verfügt, daß mit dem Bombardement der Festungswerke von Tripolis am vorigen Dienstag begonnen werden sollte. Die türkische Regierung hatte nach einer Konstantinopeler Meldung schon vorher der Garnison von Tripolis befohlen, den italienischen Landungstruppen Widerstand entgegenzusetzen. Die türkischen Truppen, welche die Stadt verließen, waren außerhalb der Stadt Verschanzungen auf. Sie beabsichtigten, daß Vordringen der italienischen Truppen zu verhindern. Diese Last ist erfolgt, um außerhalb des Bereichs der Geschütze der italienischen Kriegsschiffe zu gelangen und den Widerstand gegen die Italiener zu Lande zu orga-

nisieren. — Einem Londoner Blatte zufolge haben die Araber und Türken im Hinterlande von Tripolis, angeblich 60000 Mann mit Mauer- und Geschützen, in einer starken Stellung, 80 Kilometer von der Stadt entfernt, Aufstellung genommen, eine Vorhut von 1200 Mann ist bis auf 30 Kilometer an Tripolis vorgeschoben, um die türkische Garnison zu verstärken. Die Araber scheitern von Tripolis verdrängten den Sultan, daß sie ihm treu bleiben und bis zum letzten Blutstropfen für ihn kämpfen würden. In Tunis nahmen die Araber eine drohende Haltung gegen die Europäer an.

Ueber die Abtretung von Tripolis an Italien sollen in Konstantinopel Verhandlungen geführt werden und sich auch schon zu bestimmten Vorschlägen verdrückt haben. Militärisch und administrativ übernimmt Italien Tripolis, das durch einen auf italienischen Vorschlag vom Sultan zu ernennenden Beylik regiert wird. Das Hoheitsrecht des Sultans bleibt gewahrt. Italien zahlt eine Geldentschädigung, die mit sechzig Millionen Franks beziffert wird. Nimmt die Porte diese Bestimmungen an, dann sollen die Feindseligkeiten so schnell wie möglich eingestellt werden.

Als Vermittler zwischen Italien und der Türkei soll der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika Taft in Aussicht genommen sein. Sein Vorgänger Roosevelt vermittelte bekanntlich i. Z. zwischen Rußland und Japan. Rußland hat inzwischen seine Neutralität erklärt. Die russische Regierung betreibt, gegen die Zusammenziehung türkischer Truppen an der tjespalischen Grenze protestiert zu haben. Sie beharrte sich auf friedliche Verhandlungen an die Balkanstaaten, die sich an sie wandten.

Die italienische Regierung bestellte in den letzten Tagen in deutschen und belgischen Waffenfabriken große Posten Munition. Des weiteren gehen unausgesetzt große Kohlenendungen, vornehmlich von belgischen Zechen, mit beschleunigter Lieferung nach Italien ab.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird am 1. November in Begleitung der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise der Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche in Ratibor beiwohnen.

Der Kaiser unternahm von Romina aus mit dem Eisenbahnminister von Breitenbach und dem Landrat von Gehren eine Reise, der im Kreise Goldau sehr erwünschten direkten Bahnlinie Goldau—Blindgallen—Sittfelmehnen. Die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise machten die Automobilfahrt mit, die bis dicht an die russische Grenze führte.

Generalfeldmarschall Dr. Frhr. v. d. Goltz hat, wie berichtet wird, den Plan gefaßt, eine Vereinigung „Jung Deutschland“ ins Leben zu rufen, die eine Zentralförderung aller bisher bestehenden Bestrebungen zur Forderung der nationalen Eigenschaften und Wehrfähigkeit der deutschen Jugend darstellen soll. Die neue Organisation richtet sich an die Jugend zwischen dem 14. und dem 18. Lebensjahre, sie wird auch die weitgehendste Unterstützung seitens unserer Heeresverwaltung erhalten.

Mit Rücksicht auf die zunehmende Ausbreitung der Cholera in Italien hat der Reichskanzler angeordnet, daß alle aus italienischen Häfen kommenden Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen sind.

Im Auswärtigen Amt in Berlin wurden von deutschen und bulgarischen bevollmächtigten Delegierten drei deutsch-bulgarische Verträge, nämlich ein Konsularvertrag, ein Auslieferungsvertrag und ein Vertrag über Rechtsschutz und Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten, unterzeichnet. Außerdem ist durch einen Notenwechsel zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem bulgarischen Gesandten die Geltungsdauer des deutsch-bulgarischen Handelsvertrages bis zum 31. Dezember 1917 verlängert worden.

Des Rätsels Lösung.

Roman von Ludwig Blümke.

Nachdem verlesen.

Einem so langen Brief hatte der General, der kein Freund der Feder war, wohl seit seiner Bedrängung nicht mehr geschrieben.

Nach Rücksprache mit meinem Sohn nicht nur von Ihrer Unschuld, sondern auch davon überzeugt, daß Sie einer der edelsten Menschen sind, die ich je kennen gelernt, bitte ich Sie sehr um Verzeihung. Es würde mir eine große Freude sein, wenn Sie Ihr Amt, das Sie so viele Jahre mit rührender Treue verwaltet, die wahrlich keinen Ländchen verdient hat, gleich wieder übernehmen wollten. Ich werde Herrn Woltersdorf diesbezügliche Instruktionen mit gleicher Post zugehen lassen. — So etwa fing der Brief an, zu dessen Vollendung er volle zwei Stunden brauchte.

Dann schrieb er an Woltersdorf und an den Amtsvorsteher in Wodelstein, demselben den Diebstahl anzeigend und zugleich bekannt gebend, daß er eine Belohnung von hundert Talern für die Ermittlung des Täters aussetzte.

Bereits nach zwei Tagen traf ein Telegramm von Enna. Neben bei Hardi ein, gerade als der General abreisen wollte, das also lautete: „Guer Excellenz herzlich dankend, kann Vater wegen Krankheit das Amt nicht verlassen. Enna haben.“

„Gott, was würde ich darum geben,

wenn ich nach Bedelstein zurückreisen könnte, statt da in alle Welt zu mühen!“ rief der General aus. „Auch das habe ich noch auf dem Gewissen.“

Etwa eine Woche nach des Vaters Abreise erschienen Hans Neben in gedrücktester Stimmung bei seinem alten Freunde.

„Wurde mir gestern vom Bezirkskommandeur, der mich unlängst sehr lebenswürdig empfing und schon ganz kameradschaftlich behandelt, recht nachdrücklich der gute Rat gegeben, mich vorläufig nicht zur Wahl zu stellen.“ jagte er, nachdem er des Freundes Ausdrücke des Bedauerns ruhig mit angehört, wie etwas, an das er gewöhnt war.

„Es ist Tatsache! Mein Freund Renner dürfte wohl dahinter stehen. Der hat es ja längst verstanden, sich bei dem Bezirkskommandeur einzuschmeicheln. — Nun, Ida trägt alles mit Geduld. Aber der Geheimrat ist sehr verstimmt. — Ich fürchte, aus meiner Verlobung wird nichts. — Zu Hause sieht es sehr traurig aus. Mutters Nerven sind total kaputt und Vater schleicht umher wie ein Schatten. Er ist nicht und trinkt nicht, weicht allen Menschen aus, und man hat Grund genug, das Schlimmste für seinen Verstand zu befürchten. — Und Woltersdorf, Hardi, ich glaube, du hast den richtigen Ratier, als wir alle.“

„Was ist mit dem?“ fiel jener ihm ins Wort.

„Woltersdorf, hat er Enna etwas zuleide getan?“

„Er hat die Verlobung aufgehoben, angeblich, weil Enna seine Liebe nicht richtig erwiderte. Ich habe aber zufällig in Erfahrung gebracht, daß er

hier in der Residenz einer wohlhabenden Witwe schon lange sehr eifrig den Hof macht.“

„Der Schuft! — Nun, und Enna? Ist sie sehr unglücklich?“

„Gottlob nicht! Im Gegenteil, sie nennt es ein Glück in allem Unglück, daß es so gekommen. Sie muß sich wirklich rein gar nichts aus dem Menschen gemacht haben und sich nur den Eltern zuliebe mit ihm verlobt haben.“

Hardis Augen glänzten vor Freude, wie er jetzt des Freundes Hände drückte und ausrief:

„Ach, laß uns nicht so trübsinnig ins schöne Leben blicken. Es wird alles, alles wieder gut werden, alter Junge!“

„Hardi, du bist mir ein Rätsel! Ich beneide dich um deinen leichten Sinn, der sich so schnell über das hinwegzusetzen vermag. Verzich übrigens, daß ich rücksichtslos genug war, bisher nur von meiner Miere zu sprechen und sag mir nur einmal auf dein Wort, wie ist es dir zu Mute?“

„Bist du wirklich so guter Laune, wie man nach deinem strahlenden Gesicht meinen sollte, oder hast du die Kunst der Verstellung plötzlich gelernt?“

„Bin freuzufriedel, mein guter Hans! Wahrhaftig! Auch kein Schimmer von Heuchelei ist dabei. Die Sache ist für mich abgetan. Ich war niemals mit dem Herzen dabei, deshalb hätte mich der Reichthum der Komtesse, der mich gelendet hat, wenn ich ganz ehrlich sein soll auch niemals froh gemacht. Aber jetzt bin ich wie der ein freier Mann! Komme,

— Im Großherzogtum Oldenburg fanden die Landtagswahlen statt und zwar zum ersten Male nach dem allgemeinen gleichen Wahlrecht. In den meisten Wahlkreisen mußte Wahlrecht stattfinden. Definitiv gewählt sind bisher: drei Vertreter der Rechten, drei Nationalliberale, zwei Liberale, fünf Vertreter des Zentrums und fünf Sozialdemokraten.

— In Gemersheim in der Pfalz wurden zwei Personen wegen Spionageverdachts verhaftet. Sie hatten einem Soldaten 200 Mark versprochen, wenn er ihnen einen Zylinder von einem 10 Zentimeter-Geschütz verleihe. Der Soldat tat so, als ob er auf die Sache einging, verabredete eine Zusammenkunft mit den beiden und benachrichtigte die Behörden, die sie festnahmen.

— In dem Marokkhandel zwischen Deutschland und Frankreich scheint nach glücklicher Erledigung der eigentlichen Marokkfrage die Regelung der Entschädigung auf unermutete Schwierigkeiten zu stoßen, und man befürchtet, daß sich dieser zweite Teil der langwierigen Angelegenheit doch nicht so im Handumdrehen erledigen lassen wird, wie man hoffte und wünschte. Französisch-Kongo ist alles andere eher als ein Paradies, und was die Sache besonders unangenehm macht, ist der Umstand, daß die dortigen französischen Ansiedler mit weitgehenden Rechten ausgestattet sind. Soll Deutschland alle diese Rechte aus seinen Mitteln ablösen, dann wird die Galle länger als der Kram werden. Daß von Abtretungen deutschen Kolonialgebieten an Frankreich zum Ausgleich oder zur Abwendung der Grenzen keine Rede sein kann, braucht nicht noch einmal gesagt zu werden. Deutschland ist bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit entgegenkommend gegen Frankreich gewesen und darf daher erwarten, daß dieses den deutschen Forderungen gegenüber das gleiche Entgegenkommen beweiht.

Frankreich. Infolge der Vernichtung des Panzers „Liberte“, die den Verlust von 200 Menschenleben zur Folge hatte, sieht sich Marineminister Delcasse in einer peinlichen Lage. Alle Welt, auch seine Ministerkollegen, geben ihm die Schuld an der folgenschweren Katastrophe, weil er dem Admiral Bellie, dem Kommandanten des zweiten Geschwaders, befohlen, die von diesem ins Werk gesetzte Ausladung bedenklicher Pulverkisten aus allen vor Loulou liegenden Kriegsschiffen zu unterbrechen. Der Marineminister beharrt auch jetzt noch entgegen Besue darauf, daß alle Pulverkisten einwandfrei seien, während man allgemein zu der Annahme neigt, daß eine durch Selbstentzündung entstandene Pulverexplosion das Unglück herbeigeführt hat. Herr Delcasse, des Vergleichs wegen, Tage scheinen geschafft zu sein.

Portugal. Der republikanischen Regierung ist es gelungen, in der Hafenstadt Oporto einen Aufstandsversuch der Anhänger des vertriebenen Königs Manuel niederzuschlagen. Nach den offiziellen Meldungen ist das ohne jede Schwierigkeit geschehen, doch lauten private Meldungen weniger zuversichtlich und kündigen den baldigen Ausbruch von neuen Erhebungen an.

— Amlich wird mitgeteilt, daß in Oporto 155 Verhaftungen, darunter 11 von Militärpersonen, vorgenommen wurden. Ueberall in Portugal herrscht Ruhe. Es sind Maßregeln getroffen worden, um die Flucht der bloßgestellten Persönlichkeiten zu verhindern. Eine in Lisbon erfolgte Hausdurchsuchung förderte Waffen und monarchistische Fahnen zutage; es wurden sieben Verhaftungen vorgenommen.

da ist Wein! Stoßen wir an, altes Haus. Es lebe das Leben und was wir lieben!

„Wertwürdiger Mensch! Man sollte wahrhaftig meinen, Kardi, du wärest schon wieder verschossen.“ „Schon wieder? Vielleicht noch immer. Aber lassen wir das jetzt! Später, später vielleicht mehr davon.“

„Nun, das finde ich nicht gerade freundschaftlich von dir, mich so auf die Folter zu spannen.“ Kardi lachte nur und schlug dem Neugierigen auf die Schulter, daß er ächzte, und mußte das Geplätsch sehr geschickt von diesem Thema abzulenken. Unmühsam konnte er Hans ja doch heute schon sagen, was ihn so freudig machte, daß Erna seine Gestalt wieder vor seiner Seele stand und ihm zurief: „Wir werden demnächst glücklich mit einander werden!“

Noch ehe der General zurückgekehrt war, hatte seine Schwiegertochter, die Geländefrau, wie man diese überaus vornehme Dame nur zu nennen pflegte, mit ihren beiden Jungen und dem ganzen Hofstaat wieder, wie alljährlich, ihren Einzug in Schloß Wedelstein gehalten. Ihrer Nerven wegen pflegte sie die Sommermonate hier zu verbringen. Das gab dann immer ein Leben in dem stillen, grauen Schloß. Da wimmelte es von Dienern und Jofen, da raffelten die Gaitagen und der Weische und Festlichkeiten war kein Ende. Die Gattin des Geländen stammte nämlich aus einer der vornehmsten Adelsfamilien im Lande und galt gegen einfach bürgerliche Leute in ihrem maßlosen Stolz

Rußland. Der neue Marineminister Grigorowitsch hat einen Plan zur Erneuerung der russischen Flotte ausgearbeitet, der in 8 Jahren 1½ Milliarden neu anfordert. Der Plan soll bereits vom Zaren genehmigt sein. — Der russische Marineetat für 1912 weist eine Steigerung der Ausgabe von rund 123 Millionen Mark auf, sodaß im ganzen jetzt rund 361 Millionen angelegt sind.

Rußland läßt den Versuch, den Thron wieder zu erlangen, gescheitert ist. Danach hat Persien vor Mohammed Ali dauernd Ruhe und kann sich als Verfassungsstaat friedlich entwickeln.

Balkanstaaten. Der Besuch König Peters von Serbien in Paris ist auf den 27. Oktober festgesetzt worden; die Besuche an den Höfen von Wien und Berlin sollen erst im kommenden Frühjahr stattfinden.

Lotales und Provinzielles.

— Der Herbst scheint mehr die Abwechslung zu lieben wie der vergangene Sommer. Regen und Sonnenschein lösen einander ab und zwischen die windstillen Tage kommt der Sturm dahergelaust, der die welken Blätter von den Bäumen jagt. Wir können mit solchem Wetter zufrieden sein. Der Regen ist den Feldern noch recht nötig und Wähe und Flußläufe strecken ihre trockenen Arme dem köstlichen Naß verlangend entgegen. Wie lange schmachten sie schon; denn bis in ihr inneres Mark hat die Sonne in diesem Sommer der Erde die Feuchtigkeit ausgelaugt und es dauert lange, ehe der Regen aus grauen Herbstwolken die Wälder wieder füllt. Den jungen Saaten kommt der Regen sehr zu statten, sie können sich kräftigen, ehe der Winter sie eindeckt. Für die Kartoffel-Erntearbeiten ist wieder der heut gefommene Sonnenschein gut; im Regen Kartoffeln buddeln, macht den wenigsten Menschen Spaß, ob sie auch gleich von dem Segen des Regens noch so überzeugt sind. Es ist schon angenehmer, wenn die Erde nicht an der Sacke und an den Kartoffeln kleben bleibt und die Ähren nicht naß in den Keller kommen. Wie schön ist das Arbeiten in mäßig warmen Herbstsonnenschein. Günstig regen sich die Hände, schnell füllen sich die Körbe und Säcke mit den wohlriechenden weißen und roten Knollen und vom kleinen Feuerle ziehen die Rauchschwaden wohlriechend über die Felder. Die Hasen merken daran, daß ihre schöne Zeit nun wieder einmal vorbei ist und daß es aufpassen heißt; wenn es jetzt naß, wissen sie genau gilt es nicht nur den lieben Nachbarn, den Dühnern, sondern auch ihnen. Dabei verschwindet aber der Feldschutz immer mehr, nach dem Getreide nun auch das Kartoffelkraut und die Rüben, und er muß sehen, sein Lager zwischen grauen Erdschollen möglichst windgeschützt einzurichten. Was dem einen kein Leid, ist dem anderen kein Freund, der Mensch freut sich, auf den Speisearten der Kirmessen nun wieder den Hasenbraten mit Mosthof vorzusetzen. Es ist eine kleine Abwechslung neben den Gänjen und Enten.

Brettin. Am Freitag nachmittag erlitt der Tischlermeister A. Häusel hierelbst einen bedauerlichen Unfall. Er verletzete sich an der Kreisäge eine Hand schwer.

Reich. 2. Okt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag, gegen 4 Uhr, brach in der Scheune des Gasthofes „Zum deutschen Hauke“ in Splau Feuer aus. Dasselbe griff so schnell um sich, daß in Nu das Wohnhaus und der Stall in hellen Flammen standen. Der Besitzer Heinze, sowie seine

für unnahbar. Im Grunde ihres Herzens sollte sie freilich recht gutmütig und mildtätig sein. Auch hing sie an ihren beiden Söhnen Siegfried und Eberhard, einem idyllen Zwillingenpaar von etwa 10 Jahren, mit einer hingebenden, süßenden Liebe. War ihrer Jungen Freund war, durfte auch ihrer Günstig gewiß sein.

Diese beiden Knaben waren in ihrer Wildheit der Schrecken aller Bedelsteiner. Jeglicher Gütigkeit zum Trotz lachten sie die ärgsten Waffenhüben in tollen Streichen zu überbieten und lehrten dieselben jedes Jahr neue Schelmstücke. Kam dann zum Herbst der getrennte Rana, so wurde demselben gewöhnlich ein ganzes Sündenregister vorgelesen, und gar oft hielt er ein ferneswegs mildes Strafgericht ab. Nach vor dem Großvater fürchteten sie sich, doch liebte dieser keine Angeberei und erfuhr darum weniger von seiner braven Enkel Streichen.

Der alte Raben war auf seinen abendlichen Spaziergängen, die er mit ständiger Regelmäßigkeit in Ernas Begleitung zu machen pflegte, wiederholt von Siegfried und Eberhard belästigt worden, so daß jene sich erst gestern veranlaßt gesehen, den Burschen ein paar gehörige Ohrfeigen zu verabreichen, trotzdem sie Harbis Neffen waren. Ein herrlicher Juniabend war das heute. Die ganze Erde schien in einen lieblichen Alpengarten verwandelt, so duftete und prangte es in Gärten, in Wald und Feld und Flur.

„Heute machen wir eine recht, recht weite Spazier-

Familie konnten sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen, und haben nur die notdürftigsten Kleidungsstücke gerettet. Leider verbrannte eine Kuh. Es wird Brandstiftung vermutet, und ist die Untersuchung gegen einen Splauer Einwohner bereits eingeleitet.

Schwendig. 2. Okt. Wie undenkbar das Amt eines Vormundes manchmal ist, bewies eine Schöffengerichtsverhandlung gegen den Zimmermann Franz Dietrich aus Engelsdorf, der dem Schlosser Kimmel in seiner Eigenschaft als Vormund eines Mädchens vorwarf, daß er im Interesse des Kindes empfangenes Geld für sich verwendet, also unterschlagen habe. Kimmel strengte Klage an und wies vor Gericht die Verwendung des Geldes genau nach. Gegen Dietrich, dessen Beschuldigung als vollständig unwahr erwiesen wurde, wurde 14 Tage Gefängnis beantragt, keine Strafe, die das Gericht, wenn es auch die Schwere der Beleidigung für vorliegend erachtete, mit Rücksicht auf die bisherige Unschuldlosigkeit des Beklagten auf 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten verminderte.

Niederörlingen. 1. Okt. Beim Leihschiffen fand der 73jährige Landwirt Karl Lorenz dadurch seinen Tod, daß er das Fleischgewicht verlor und beim Herabfallen mit einem Beine in den Aesten eines niedrigen Baumes hängen blieb. Da Hilfe nicht zugegen war, ereilte ihn in hängender Lage der Tod. Erst vor drei Wochen wurde seine Frau zur einzigen Ahe bekrätet.

Altmich. 1. Okt. (Küchling.) Der von hier gebürtige Uhrmachermeister Johannes Sonntag (er geht etwas lahm) ist seit dem 7. September aus seiner letzten Stellung in Goslar am Hury Küchling, nachdem er eine größere Zahl goldener Talghuhren, namentlich 48 Damen- und 19 Herrenuhren, sowie 50 Mark bares Geld mitgenommen hat.

Heiligenstadt. 1. Okt. Bei einem Gewitter, das gestern nachmittag über die hiesige Gegend zog, schlug ein Blitzstrahl in den Turm der katholischen Kirche zu Pfaffenwende, nahm seinen Weg die Kanne entlang über das Dach und beschädigte den Altar. Der Schaden ist erheblich.

Bermischte Nachrichten.

Anglicus-Chronik. Die in der Familie des Landgerichtsdirectors Köhler in Leipzig in Diensten stehende Köchin Anna Wagner aus Döben war am Küchenschiff beschäftigt, als ihre Kleider plötzlich Feuer fingen. Das Mädchen trug schwere Brandwunden davon, an deren Folgen es verstarb. Auch Frau Landgerichtsdirector Köhler und Tochter zogen sich erhebliche Brandwunden zu, als sie den Versuch machten, ihrer Köchin Hilfe zu leisten. — Der 10jährige Pflegehelfer des Wärlers Apel in Wörlitz, Alfred Birnbaum, stürzte mit einer Sehere in der Höhe der Treppe hinab und stach sich dabei in die rechte Schläfe. An der schweren Verletzung starb das Kind. — In der Nähe von Guraun (Altmach) fand man auf der Schienen kreischend verlegt und sterbend den Bahnarbeiter Langemann aus Guraun. Der Zug war über ihn hinweggegangen. Der Mann hinterläßt eine Witwe mit sieben Kindern. — Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Debitsfelder Bahnhof. Der dort beschäftigte Mauergeselle Kraul wollte die Geleise überfahren und wurde hierbei von dem D-Zug überfahren und getötet. — Die Botenruhm Wlach aus Poriz wollte, als hier die Petroleumlampe umgefallen war und einen kleinen Fußbodenbrand verursacht hatte, die Flammen er-

teut, Väterchen, nicht?“ fragte Erna dem alten Herrn die Sorgenfalten mit ihrer zarten kleinen Hand von der Stirn streichend.

„Wenn nur nicht so viele Menschen draußen sind“, antwortete der Rentmeister mit einem tiefen Seufzer. „Du weißt, daß ich den Leuten aus dem Wege gehe, denn ich bin ein Geächter.“

„Wir treffen keine Seele, Herzensväterchen. Den Waldweg zur See werden wir einschlagen. Da muß es herrlich heute sein. Horch, dort die Nachtigall!“

„Ich höre nur das Quackern der Frösche“, erwiderte er mit ironischem, bitterem Lächeln. Aber er gab den Witten seiner Tochter nach und machte sich reisfertig.

So still und friedlich lag die Erde da im matten Mondenschein, als gäbe es auf ihren Grammen Leuzesgeßiden keine Sorge, keinen Gram. Vater und Tochter gingen ganz allein auf dem über Ackerland dem Walde zu führenden Wad. Und dem eigenen Zauber des Abends vermochte sich auch das alte Mannes Herz nicht zu verschließen. Dieß Alles schauend, rief er aus: „Ja, heute ist es schön, wir wollen ein gutes Stück gehen!“

Wie das märchenhaft und geheimnisvoll glitzerte und funkelte auf dem Wellen des Sees! Gold und Silber schienen Feenhande in unerhöplicher Fülle hineinzuflutren in das tiefbunteblaue Wasser.

Fortsetzung folgt.

huden. Hierbei erlitt die 70jährige Frau schwere Brandwunden, die kurze Zeit darauf den Tod der alten Frau herbeiführten. — In Niederrödingen fand beim Apfelputzen der 73 Jahre alte Landwirt Karl Lorenz dadurch seinen Tod, daß er das Gleichgewicht verlor und beim Herabfallen hängen blieb. Da Hilfe nicht zugehen war, erlitt ihn in der hängenden Lage der Tod.

Die sollen sich fatten. Ein Thüringer Blatt erzählt die folgende niedliche Geschichte: Ein größeres Dorf im Kreise Worbis war bei den im Fichsfeld abgehaltenen Manövern stark mit Truppen belegt. 15 Offiziere nahmen in einer Gastwirtschaft des Ortes das Mittagessen ein; das Gedek kostete 1,50 Mark. Nicht gering war nun das Erkaunen der Herren, als ihnen für diesen Preis vorgelegt wurde: 1. Suppe, 2. Rinderbraten, 3. Gänsebraten, 4. Filet-beefsteak, 5. Kalbssteule und 6. Nachtisch. Die Offiziere machten die Wirtin darauf aufmerksam, daß sie bei einem so reichlichen Essen doch unmöglich auf ihre Kosten kommen könne, ja sogar nicht wenig Geld zulegen müsse. Doch die freundliche Wirtin, eine Witwe, erwiderte gutmütig: „Das schadet nichts. Mein Sohn ist vom Militär freigekommen und kann mir nun in der Wirtschaft mithelfen. Dafür will ich mich auch dankbar erweisen, und die Herren Offiziere sollen sich bei mir mal ordentlich latessen.“

Eine seltsame Wirkung hat die Teuerung in der Dänemark gezeitigt: die Landverkäufe der Polen haben sich stark gehäuft. Die National-Polen sehen das natürlich nicht gern und sie planen nun die Gründung eines Informationsbureaus zur Verhinderung von Landverkäufen aus Angst vor der Teuerung. Man sieht, wenn Not am Mann ist, trennt sich auch der polnische Bauer leichten Herzens vom „polnischen Mittern Erde“. Daß auch deutsche Landverkäufe infolge der Teuerung stattfinden werden, ist leider wahrscheinlich, bis jetzt allerdings hat man noch nichts von solchen gehört.

Ein drahtlos lenkbares Luftfahrzeug. Das Fernlenkboot des Lehrers Wirth, das vor kurzem auf dem Wannsee bei Berlin so staunenerregende Beweise seiner Leistungsfähigkeit gezeigt, hat ein Gegenstück in einem gleichfalls durch elektrische Wellen auf drahtlosem Wege lenkbaren Luftfahrzeug gefunden. Das Fahrzeug, eine Erfindung des Ingenieurs Pohle aus Hamburg, hat die Form eines kleinen Paravel-Luftschiffes, eine Länge von 4 1/2 Meter und einen Durchmesser von 1 1/2 Meter. Es wird von drei Luftschrauben, von denen sich eine an der Spitze und zwei am Ende des Fahrzeuges befinden, in Bewegung gesetzt und erhalten. Der Motor, der die Schrauben in Tätigkeit bringt, steht mit einem Aufnahmeapparat für die elektrischen Wellen in Verbindung. Auch die Steuerung des Luftbootes erfolgt auf drahtlosem Wege durch besondere Vorrichtungen. Das Luftfahrzeug soll keine

ersten Probeflüge gut ausgeführt haben. Er hat sich angeblich gezeigt, daß es nach allen Seiten hin mit großer Wendigkeit lenkbar ist und den Einwirkungen der elektrischen Wellen ohne Schwierigkeiten folgt. Der Erfinder will mit seinem Lenkluftboot vornehmlich eine Waffe zur Bekämpfung der Luftschiffe geschaffen haben. Das Luftboot soll zur Verstärkung der Luftschiffe verwendet werden, indem mit Hilfe dieses drahtlos geleiteten Lenkbootes Geschosse oder Sprengstoffe auf die feindlichen Luftschiffe geschleudert werden, und das Loslösen dieser Sprengmittel vom Luftboot gleichfalls durch drahtlose Telegraphie erfolgt. Wenn auch jetzt die vom Erfinder angestrebte technische Eratheit noch nicht vorhanden sein sollte, so ist doch anzunehmen, daß mit der Zeit die gewünschte Vollkommenheit erreicht wird.

Ganz seltsame Wetterprophete und Schiffsweisagung verkindete eine Zigeunerin im Redartal vor einem Jahre. Die Zeitschrift „Suggestion“ erzählt, daß die zukunftsichtige Sybilla das Jahr 1911 im voraus als ein dürres bezeichnete, 1912 als ein hungriges und 1913 als ein blutiges Jahr! Das klingt sehr unheimlich, aber leider nicht unwahrscheinlich. Uebrigens soll die mysteriöse Frau das Geld in der Tasche des wanderlustigen Herrn erraten haben, der mit ihr vom Wetter sprach. „Es wird das 1913er Jahr ein blutiges, so gewiß als Sie 152 Mark 36 Pfg. in der Tasche haben!“ Es stimmt! Unbegreiflich ist das ja nicht. Die Herr mag wohl — erst einmal bei ihm nachgesehen haben, wer weiß, wie lange zuvor! Wenn die Zigeunerin mit zu so etwas Talent haben, könnte eigentlich der Staat sie als Vertrauensperson anstellen — bei der Steuer-Einkünftekommission. Und wenn sie bis ins Herz der Menschen hinein gelernt hat, dann wäre sie eine vortreffliche — Polizei-Mittlerin ohne Mißgriffe.

Schwere Rechenaufgabe. Wie man der „Voss. Ztg.“ aus Stettin schreibt, erhielt ein Lehrer in Rummelsburg i. Pomm. von dem Vater eines Schülers folgenden Brief: „Wollen Sie künftig meinem Sohne, bitte, leichtere Hausaufgaben geben. Dieser Tage hatten Sie ihm folgende Aufgabe gestellt: Wenn drei Achtel Bier 48 Flaschen füllen, wie viele Flaschen werden von fünf Achteln gefüllt? — Wir haben den ganzen Abend verluht, das herauszufinden; es war aber unmöglich. Mein Sohn meinte und wollte den nächsten Tag nicht zur Schule gehen. Ich mußte also fünf Achtel Bier kaufen, und dann haben wir uns viele Flaschen von sehr verschiedener Größe geliehen. Wir haben sie gefüllt und mein Sohn hat die Zahl als Antwort aufgeschrieben. Ich weiß nicht, ob sie richtig ist, da wir beim Umgeben etwas Bier verschüttet haben. P. S. Bitte das nächste Mal mit Wasser rechnen zu lassen, da ich nicht mehr Bier kaufen kann.“ — Die böse Schule!

Wie die Völker das Spucken bestrafen. Wie in Deutschland sind ja im allgemeinen so weit, daß wir keiner drastischen Bestimmungen gegen das unelbliche Laßen des Ausspuckens, das ja nicht bloß unappetitlich, sondern auch für den lieben Nächsten gesundheitsgefährlich ist, bedürfen. Aber in vielen anderen Kulturländern kennt man solche gegenseitige Rücksichtnahme noch nicht. In Liverpool gibt es Polizeibestimmungen, nach denen jeder, der öffentlich ausspuckt, eine Strafe von 40 Mk. verurteilt hat; in Boston wird jeder Reisende, der in der Eisenbahn oder in der Elektrischen das Spuckgebot verlegt, mit 400 Mark Geldstrafe belegt; in Philadelphia steht gar eine Strafe von 800 Mk. und in New-York eine solche von 2000 Mk. und Gefängnisstrafe von 1 Tag bis zu 6 Monaten darauf. In Dänemark zahlt man 200 Kronen und die Gefängnisstrafe schwankt zwischen 6 Stunden und 24 Tagen. Auch in Norwegen scheint man sich vor der Unflutte des Ausspuckens noch nicht sicher zu fühlen, denn man liest dort sogar in vielen Kirchen den Anschlag: „Nicht auf den Boden der Kirche spucken!“

Aus aller Welt.

Berlin, 2. Okt. In den Tegeler Gaswerken fand heute früh 5 Uhr eine Kesselexplosion statt, durch die große Kohlenvorräte entzündet und das Gebäude in 15 Metern Länge und 6 Metern Breite in Trümmer gelegt wurde. Drei Arbeiter, die dabei verschüttet wurden, konnten gerettet werden. Sie erlitten zum Teil schwere Brandwunden. Das Feuer wurde gelöscht.

Londos, 1. Okt. Der Dampfer „König Friedrich August“ der Hapaglinie ist bei Boulogne gestrandet infolge eines gewaltigen Orkans. Unten den mehreren hundert Passagieren brach eine kleine Panik aus, als die Stahltreppen rissen und der Dampfer gegen den Wellenbrecher geschleudert wurde und dort sitzen blieb. Eine Gefahr für die Passagiere besteht nicht.

Amsterdam, 2. Okt. Der Dampfer Solo des Rotterdamer Lloyd ist in der Nähe von Terbeiden gescheitert. Passagiere waren nicht an Bord. Die aus 30 Mann bestehende Besatzung ist durch Rettungsboote gerettet.

Austin (Texas, Nordamerika), 1. Oktober. Hier ist ein Mühlendamm geborsten, die dadurch freigewordenen ungeheuren Wassermengen rissen die 300 Häuser des Ortes bis auf 60 fort. In den Trümmern, die in Brand gerieten, sollen über 2000 Menschen umgekommen sein. Auch die Dorfstadt Costello mit 5000 Einwohnern ist zerstört. Der Brand in Austin entstand durch einen Gasrohrbruch, das Gas entzündete sich. So verbrannte, was nicht schon das Wasser vernichtet hatte. Nach anderen Nachrichten wird die Zahl der Toten auf 1000 angegeben.

Anzeigen.

Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt Annaburg
verdingt Montag den 16. Oktober 1911 vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer sämtliche Verpflegungsbekanntnisse, wie Kartoffeln, Brot, Mehl, Zucker usw. für die Zeit vom 1. November 1911 bis Ende Oktober 1912 zu den Einheitspreisen. Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Anstalt aus und müssen vor Abgabe von Angeboten unbedingt eingesehen und gelesen sein.

Haus mit Garten,
Gute Dorgauer- und Mittelstraße in Annaburg, zu verkaufen. Anfragen jetzt kostenfrei bei F. Schaffer, Bäcker bei H. Erhard, Halle a. S., Poststraße 311.

Eine Unterwohnung
zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen
Dolzborferstraße 30.

Achtung!
Billige Kartoffeln!
à Ztr. 3,50 Mk.
Offerte nur für 3 Tage
Donnerstag, Freitag und
Sonnabend gültig.
W. Riethdorf.

Eine Ladung Speise-Kartoffeln
trifft Sonnabend oder Montag in Annaburg (Kleinbahnhof) zu billigen Preisen ein. Bestellungen erbitte bis Freitag, da spätere Sendungen teurer.
Adolf Weicholt, Brettin.

5000 Ztr. gute Speise-Kartoffeln und Futterkartoffeln
offizieren preiswert
Buhlers & Northe
Dorgau a. G. Fernsprecher 11.

Gerstschrot Ztr. Mk. 9,50
Reinmehl „ „ 9,50
Roggenkleie „ „ 7,50
bei größeren Posten billiger, empfiehlt
Adolf Weicholt, Brettin.

1000 Ztr. Roggenweichtroh (Flegelbruch)
2000 „ Roggenstroh in Säcken
300 „ Hafer Säcken
600 „ Gerste Säcken
2000 „ Kartoffeln (Wollmann)
gibt ab **Gut Bergheim** bei Osterode (Ostpr.) Gladtko.

Kaffeefiltrier-Papier
in Rollen und Bogen,
empfiehlt **Dem. Steinbeiß.**

Achtung!
Vertilgungsmittel
für Ratten, Mäuse etc. empfiehlt
Drogenhandlung + Annaburg
E. Schwärze, Dorgauerstr. 12.

Brikets, Kohlen, Heu und Stroh, neue Kartoffeln
empfiehlt **E. Grimm,**
Dorgauerstr. 47.

Gebrauchte Fahrräder
für 15—50 Mk.
unter Garantie gut aus repariert und leicht fahrend.
Filiale Oscar Steiner,
Inh.: **Otto Mühlbach,**
Annaburg, Markt 20.

Notizbücher und Routenbücher
in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchbinder.

Schluss
der **Zulateren - Annahme**
Montags, Mittwochs und Freitags
vormittags 10 Uhr.
Größere Zulateren erbitten im Interesse rechtzeitig Fertigstellung des Blattes möglichst tags vorher. Ausnahmen können nur bei eiligen Zulateren (Todesanzeigen) zugelassen werden.
Die Expedition der Annaburger Zeitung.

Bayerische Malzextrakt-Bonbons
Bafet 30 Pfg.
sowie acht russische Ankerbrust-Carmellen
Bafet 15 n. 25 Pfg.
gut bewährte Lindermittel bei Husten und Heiserkeit
hält vorzüglich bei
Apothek Annaburg.

Empfehle meine große Auswahl in **Kakao**
von Hildebrand, Suchardt und Hauswaldt in den Preislagen von 1.00 bis 2.40 Mk.
J. G. Hollmig's Sohn.
Magdeburger Frühkohl
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Frische Käse
à Schd. 25 Pfg.
J. G. Hollmig's Sohn.

Gamber Käse
Edamer
Gamber
Limburger
und ff. Vandaße
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Bettfedern und Dauen
prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Wildscheine
find zu haben in der Buchdruckerei.
Koliktropfen für Pferde
Flasche 1.00 Mk.
sehr wirksames Drusenpulver für Pferde, Bafet 60 Pfg.,
holland. Milch- und Nutzpulver — Bafet 60 Pfg.
sowie alle homöopathischen und allopathischen Fietzarschneitmittel hält vorzüglich bei
Apothek Annaburg.

Hasen,
von 1,50 Mk. an, und
wilde Kaninchen
verkauft von Freitag ab
Konrad Müller.

Garantiert reinen
Bienenhonig
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Alle Sorten
Hülsenfrüchte,
neuer Ernte,
als grüne und gelbe Erbsen,
Linsen empfiehlt billigst
Fr. Kühne.

Magdeburger Frühkohl
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Cacaol
das Beste für den Magen
von W. Bramann, Radebeul-Dresden
in 1/2 Pfd.-Packeten zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Hochfeinen
**Tarragona-
Portwein**
speziell für Kranke, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Elb's Essig-Essenz,
auch mit Estragon,
zur Selbstbereitung von Essig, emp-
fiehlt in Flaschen
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Solo
und
Rheiperle
Margarine sind die
vollkommensten
Ersatzmittel
für allerfeinste
Molkerei.
Milner

Kupfer-Bitriol Ia.
billigt bei größ. Abnahme empfiehlt
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Malzkaffee.
zu jedem Pfund-Paket ein wert-
voller Bon gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Condensirte Milch
Marke „Milkmaid“
Kupfer's n. Nestlé's Kindermehl
Knorr's Hafermehl
Knorr's Reismehl
Hafer-Kafau sowie Milchzucker
empfiehlt
**O. Schwarze,
Drogenhandlung.**

Selbstgeröstete
Kaffee's
in allen Preislagen
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Damen- u. Kinder-Konfektion.

Damen-Jacken
Damen-Umhänge
Damen-Plüsch-Mäntel
Damen-Blusen
Backfisch-Paletots
Kinder-Jackets
Kinder-Umhänge
Kinder-Kleidchen

Kostümröcke, schwarz, blau und farbig
in grösster Auswahl.

Carl Quehl, Annaburg.

Kontor-Bedarfsartikel

wie:
Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-
bücher, Kopierpencil, Kopierstifte ::
Federhalter, Bleistifte, Tintenfass
Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim
Notizblocks, Briefwagen, Tintenlöcher
Radiergummi, Radiermesser, Lineale
Sieglack, Briefordner, Stempelfarbe
Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr
empfiehlt

Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

Kostüm-Röcke

in allen Weiten, schwarz und farbig, empfiehlt
Sebast. Schimmeyer.

Selbstunterrichts-Werke

Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann.
2. Der geübte Kaufmann.
3. Der Bankbeamte.
4. Das Gymnasium.
5. Das Realgymnasium.
6. Die Oberrealschule.
7. Das Aborienten-Examen.
8. Die höhere Mädchenschule.
9. Die Handelsschule.
10. Die Mittelschullehrprüfung.
11. Einjährige-Freiwilligen-Prüfung.
12. Der Präparand.
13. Der Militäranwärter.
14. Die Studienanstalt.
15. Das Lehrerinnen-Seminar.
16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar.
17. Das Konservatorium. Glanz-Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzügl. Ersatz für den Unterricht in wissenschaftlichen Lehrganstalten, der bis ins kleinste nachgeahmt ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwillig.
Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonnes & Machfeld, Verlag, Potsdam. SO.

W. & A. Panick, Uhrmacher
Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönwalde.

Moderne Zimmer-Uhren

in allen modernen Holzarten, zu jeder Zimmer-Einrichtung
passend, auf Wunsch nach Zeichnung.

Lieferung schnell und billigst.

Salon-Brikets,

als Grube „Agnes“-Pleisa (Allein-Verkauf), Grube Hausa
„Triumph“ und „Blitz“-Halbsteine, ferner empfiehlt
böhmische Braunkohlen
zu bekannt billigsten Preisen.

Friedrich Kühne, Hinterstraße.

An der Spitze

aller medizinischen Seifen steht
Steckenp. - Zerschweifel - Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Schutzmarke: Steckenpferd,
denn es ist die beste Seife gegen alle
Santanderkrankheiten und Santanderläsungen,
wie Mieser, Fäulen, Flecken, Blüthen,
Mare des Gesichts etc.
à Stück 50 Pfg. bei: O. Schwarze, so-
wie bei Apotheker Schmorle.

Dresdener Felsenkeller

erstklassiges Bier
vorzüglich für Flaschenabzug
allein zu haben bei

Carl Müller
Hotel Goldener Anker.
Bei Abnahme von 10 Flaschen er-
folgt Lieferung frei Haus.

Bisitenkarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Maisfuttermehl,

das reinste, beste u. billigste Fut-
termittel, habe durch zeitigen Abschluß
einen größeren Vorrat Mk. 8,50
pro Zentner auch frei Haus zur so-
fortigen Lieferung abzugeben. Be-
stellungen erbitte recht bald, eventl.
durch Postkarte. Portos vergütet.
Adolf Weicholt, Prettin.

Prima große Speise-Kartoffeln,

10 Pfd. 50 Pfg., à Zent. 4,00 Mk.
hat abzugeben
Friedrich Kühne.

Chauffeurschule

Magdeburger Auto-Halle
Magdeburg, Dönnstedterstr. 25.
Ausbildung aller Berufsklassen zu
tüchtigen Chauffeuren.
Prospekt umsonst.

Als Friseur

empfiehlt sich in und ausser
dem Hause
Frau Ida Bär.

Zur Schneiderei

empfiehlt sich
Martha Bosse.
Auch verfertigt Stickerien.

Künstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien
empfiehlt **Herm. Steinbeiss,**
Buchdruckerei.

Kredit-Verein

offert soliden Leuten diskret
Darlehen
auch auf Möbel zu günst. Beding-
ungen. Offert. mit „Kredit-Verein“
hauptpostlagernd Leipzig erbeten.

Bürger- Schützen-Verein.

Donnerstag den 5. Oktober
Abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokal bei Hrn. Stamerad
Däumichen. Der Vorstand.

M.-C.-V. „Jahn“

Zu unserm am **Sonntag**
den 7. Oktober stattfindenden
Herbst-Kränzchen
im Gasthof „Neue Welt“ laden
Freunde und Gönner ergebenst ein.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Annaburger Gesellschaftshaus.

Für das Winterhalbjahr 1911/12
findet von Donnerstag den 12.
Oktober er. abends an jedem Don-
nerstag der Woche

gesellschaftlicher
Unterhaltungs- und Spielabend
statt, zu deren Besuch das verehrl.
Publikum höfl. einlade.
Hochachtungsvoll
Hermann Beck.

Für die zahlreichen Kranz-
heuernden und das ehrende
Gedächtnis bei der Beerdi-
gung unserer lieben Entschla-
fenen Witwe
Henriette Heinrich
sagen wir unsern herzlich-
sten Dank, desgleichen auch
Herrn Pastor Lange für die
Trostesworte am Sarge der
Entschlafenen.
Die trauernd. Hinterbliebenen
Familie Heinrich.

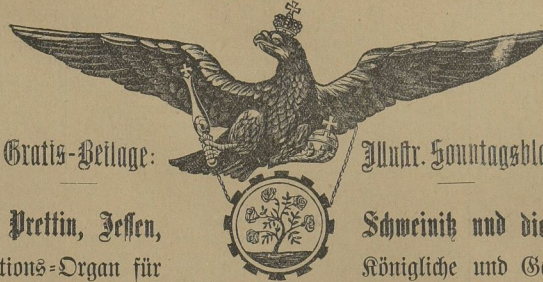
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiss in Annaburg

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unter Festsetzung des so wie die Expedition entgegen.



Die Inserationsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 117.

Donnerstag, den 5. Oktober 1911.

15. Jahrg.

Der italienisch-türkische Krieg.

Kriegsereignisse sind nicht zu vergleichen; der Telegraph von Tripolis ist von der italienischen Marine für ihren ausschließlichen Gebrauch beschlagnahmt, so daß die Privatmitteilungen von dort erfinden sein müssen. Auch in den Gewässern der europäischen und der asiatischen Türkei haben sich große Dinge nicht zugegetragen. Dafür ist wieder mehr von diplomatischen Besprechungen und Bemühungen zur Verhütung einer Intervention die Rede. Wenn es dabei aber heißt, die Türkei denke nicht daran, einzulernen, sondern beachtliche, in Tripolis die Italiener gehörig aus's Korn zu nehmen, so läßt sich das weder mit dem ausdrücklichen Gesetzen der Borte an die Mächte um Vermittlung noch mit der mehr als unangenehmen Lage in Einklang bringen, in die sich die Türkei mit dem Ausbruch des Krieges verwickelt hat. Es bleibt also augenblicklich dabei, daß die Mächte nach der Besetzung Tripolitaniens durch Italien ihre Vermittlung anbieten und das Selbstrecht Italiens auf die nordafrikanische Provinz anerkennen werden, und das die Türkei in die schmerzliche Notwendigkeit einwilligen und froh sein wird, wenn die übrigen Teile ihres Gebietes vor Erschütterungen bewahrt bleiben werden.

Die italienische Kriegsleitung hatte verfügt, daß mit dem Bombardement der Festungswerke von Tripolis am vorigen Dienstag begonnen werden sollte. Die türkische Regierung hatte nach einer Konstantinopeler Meldung schon vorher der Garnison von Tripolis befohlen, den italienischen Landungstruppen Widerstand entgegenzusetzen. Die türkischen Truppen, welche die Stadt verließen, waren außerhalb der Stadt Verschanzungen auf. Sie beabsichtigen, daß Vordringen der italienischen Truppen zu verhindern. Diese Taktik ist erfolgt, um außerhalb des Bereichs der Geschütze der italienischen Kriegsschiffe zu gelangen und den Widerstand gegen die Italiener zu Lande zu orga-

nisieren. — Einem Londoner Blatte zufolge haben die Araber und Türken im Hinterlande von Tripolis, angeblich 60000 Mann mit Mauer- und Artilleriegeschützen, in einer starken Stellung, 80 Kilometer von der Stadt entfernt, Aufstellung genommen, eine Vorhut von 1200 Mann ist bis auf 30 Kilometer an Tripolis vorgeschoben, um die türkische Garnison zu verstärken. Die Araber von Tripolis verhängen den Sultan, daß sie ihm treu bleiben und bis zum letzten Blutstropfen für ihn kämpfen würden. In Tunis nahmen die Araber eine drohende Haltung gegen die Europäer an.

Ueber die Abtretung von Tripolis an Italien sollen in Konstantinopel Verhandlungen geführt werden und sich auch schon zu bestimmten Vorschlägen verdichtet haben. Militärisch und administrativ übernimmt Italien Tripolis, das durch einen auf italienischen Vorschlag vom Sultan zu ernennenden Vizekönig verwaltet wird. Das Hoheitsrecht des Sultans bleibt gewahrt (?). Italien zahlt eine Geldentschädigung, die mit sechzig Millionen Franks beziffert wird. Nimmt die Borte diese Bestimmungen an, dann sollen die Feindseligkeiten so schnell wie möglich eingestellt werden.

Als Vermittler zwischen Italien und der Türkei soll der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika Takt in Aussicht genommen sein. Sein Vorgänger Roosevelt vermittelte bekanntlich i. J. zwischen Rußland und Japan. Rußland hat inzwischen seine Neutralität erklärt. Die russische Regierung befreit, gegen die Zusammenziehung türkischer Truppen an der tjespalischen Grenze protestiert zu haben. Sie bekräftigt sich auch die Ratschläge an die Balkanstaaten, die sie wandten.

Die italienische Regierung bestellte in den letzten Tagen in deutschen und belgischen Fabriken große Posten Munition. Deswegen gehen unausgesetzt große Kohlenendungen namentlich von belgischen Zechen, mit beschleunigter Lieferung nach Italien ab.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird am 1. November in Begleitung der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Der Kaiser unternahm von Romitan aus mit dem Eisenbahnminister von Breitenbach und dem Landrat von Gehren eine Besichtigung der im Kreise Goldau sehr erwünschten direkten Bahnlinie Goldau—Blindgallen—Sittfelsen. Die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise machten die Automobilfahrt mit, die bis dicht an die russische Grenze führte.

Generalfeldmarschall Dr. Frhr. v. d. Goltz hat, wie berichtet wird, den Plan gefaßt, eine Vereinigung „Jung Deutschland“ ins Leben zu rufen, die eine Zentralisierung aller bisher bestehenden Bestrebungen zur Hebung der nationalen Eigenschaften und Wehrfähigkeit der deutschen Jugend darstellen soll. Die neue Organisation richtet sich an die Jugend zwischen dem 14. und dem 18. Lebensjahre, sie wird auch die weitgehendste Unterstützung seitens unserer Heeresverwaltung erhalten.

Mit Rücksicht auf die zunehmende Ausbreitung der Cholera in Italien hat der Reichskanzler angeordnet, daß alle aus italienischen Häfen kommenden Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehre ärztlich zu untersuchen sind.

Im Auswärtigen Amt in Berlin wurden kürzlich verschiedene besonderrichtige finanzielle Verträge, nämlich Auslieferungsvorgänge, Abtretung von Rechten, unterzeichnet. Aufeinanderwechsel zwischen dem bisherigen Amt und dem neuen Amt, die die Geltungsdauer des Vertrages bis zum 31. Oktober betreffen, sind abgeschlossen worden.

Des Rätsels Lösung.

Roman von Ludwig Blümke.

Nachdruck verboten.

„Einen so langen Brief hatte der General, der kein Freund der Feder war, wohl seit seiner Bedürftigkeitszeit nicht mehr geschrieben.“

„Nach Rücksprache mit meinem Sohn nicht nur von Ihrer Unschuld, sondern auch davon überzeugt, daß Sie einer der edelsten Menschen sind, die ich je kennen gelernt, bitte ich Sie sehr um Verzeihung. Es würde mir eine große Freude sein, wenn Sie Ihr Amt, das Sie so viele Jahre mit rührender Treue verwaltet, die wahrlich keinen Ländchen verdient hat, gleich wieder übernehmen wollten. Ich werde Herrn Woltersdorf diesbezügliche Instruktionen mit gleicher Post zugehen lassen.“ — So etwa fing der Brief an, zu dessen Vollendung er volle zwei Stunden brauchte.

Dann schrieb er an Woltersdorf und an den Amtsvorsteher in Wobelsdorf, demselben den Diebstahl anzeigend und zugleich bekannt gebend, daß er eine Belohnung von hundert Talern für die Ermittlung des Täters aussetzte.

Bereits nach zwei Tagen traf ein Telegramm von Erna Raben bei Hardi ein, gerade als der General abreißen wollte, das also lautete: „Guter Geizhals herzlich dankend, kann Vater wegen Krankheit das Amt nicht verlassen. Erna Raben.“

„Gott, was würde ich darum geben,

wenn ich nach Wobelsdorf zurückreisen könnte, da in alle Welt zu müssen!“ rief der General. „Auch das habe ich noch auf dem Gewissen.“

Etwa eine Woche nach des Vaters Abreise schien Hans Raben in gedrücktester Stimmung seinem alten Freunde.

„Wurde mir gestern vom Bezirkskommandanten der mich unlängst sehr lebenswürdig empfing und schon ganz kameradschaftlich behandelt, nachdrücklich der gute Rat gegeben, mich vor nicht zur Wahl zu stellen.“ jagte er, nachdem des Freundes Ausdrücke des Bedauerns ruhig angehört, wie etwas, an das er gewöhnt war.

„Es ist Tatsache! Mein Freund Kestner hat wohl dahinter gesehen. Der hat es ja längst gesehen, sich bei dem Bezirkskommandanten schmeicheln. — Nun, Ida trägt alles mit Geduld über der Geheimrat ist sehr verstimmt. — Ich fürchte, aus meiner Verlobung wird nichts. — Zu Hause sieht es sehr traurig aus. Mutters Nerven sind total kaputt und Vater schleicht umher wie ein Schatten. Er isst nicht und trinkt nicht, weicht allen Menschen aus, und man hat Grund genug, das Schlimmste für seinen Verstand zu befürchten. — Und Woltersdorf, David, ich glaube, du hast den richtigen Rat gegeben, als wir alle.“

„Was ist mit dem?“ fiel erner ihm ins Wort.

„Woltersdorf, hat er Erna etwas zuleide getan?“

„Er hat die Verlobung aufgehoben, angeblich, weil Erna seine Liebe nicht richtig erwiderte. Ich habe aber zufällig in Erfahrung gebracht, daß er



wohlhabenden Witwe „Hoi macht.“

„Und Erna? Ist sie sehr unzufrieden?“

„Ganz unzufrieden, sie nennt es ein Verbrechen, daß sie nicht aus dem Menschen den Eltern zuliebe mit

vor Freude, wie er sagte, und ausrief: „Ich bin glücklich ins schöne Leben, alles wieder gut

„Näsel! Ich beneide dich um deinen letzten Sinn, der sich so schnell über das hinwegzusetzen vermag. Verzeih mir, daß ich rüchlos genug war, bisher nur von meiner Wirtin zu sprechen und sag mir nur einmal auf dein Wort, wie ist es dir zu Hause?“

„Bist du wirklich so guter Laune, wie man nach deinem strahlenden Gesicht meinen sollte, oder hast du die Kunst der Verstellung plötzlich gelernt?“

„Bin freuzufrieden, mein guter Hans! Wahrhaftig! Auch kein Schimmer von Heuchelei ist dabei. Die Sache ist für mich abgetan. Ich war niemals mit dem Herzen dabei, deshalb hätte mich der Reichthum der Komtesse, der mich geblendet hat, wenn ich ganz ehrlich sein soll auch niemals froh gemacht. Aber jetzt bin ich wie der ein freier Mann! Komme,